

Böckenheimer Anzeiger

Erscheint täglich abends

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Inseratenpreis: Die Spaltzeile 10 u. 15 Pfg. ;
die Reklamenzeile 20 Pfg. Auswärtige: 15 Pfg.
Expedition und Redaktion: Leipzigerstraße 17.
Telefonnummer: Amt Tannus Nr. 4165.

Organ für amtliche Publikationen

öffentlichen Verkehrs, sowie lokale und provinzielle Angelegenheiten

♦♦ (Frankfurt-Böckenheimer Anzeiger) ♦♦

Gratisbeilage: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“

Abonnements-Preis

einschließlich Beingerlohn monatlich 50 Pfg.
bei der Expedition abgeholt 40 Pfg.
durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1.50
einschl. Postzuschlag. Postzeitungsliste 1238.

Der Krieg.

Warnungen an Frankreich und Belgien.

Berlin, 14. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung teilt folgendes mit: Als deutsche Warnungen ist an Frankreich und Belgien durch Vermittlung einer neutralen Macht folgendes mitgeteilt worden: 1. der französischen Regierung: Meldungen der deutschen Truppen lassen erkennen, daß dem Völkerrecht zuwider in Frankreich ein Volkskrieg organisiert wird. In zahlreichen Fällen schossen Landeseinwohner unter dem Schutze bürgerlicher Kleidung heimtückisch auf deutsche Soldaten. Deutschland erhebt Einspruch gegen eine derartige Kriegsführung, die dem Völkerrecht widerspricht. Die deutschen Truppen haben die Anweisung erhalten, jede feindselige Haltung der Landeseinwohner mit den schärfsten Maßnahmen zu unterdrücken. Jeder Nichtsoldat, der Waffen führt, jeder, der die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet, Sprengungen vornimmt, kurz: in irgend einer Weise unehrlich an der Kriegshandlung teilnimmt, wird sofort standrechtlich erschossen. Wenn die Kriegsführung hierdurch einen besonders schroffen Charakter annimmt, trifft Deutschland dafür nicht die Verantwortung; Frankreich trifft allein die Verantwortung für die Ströme von Blut, die sie kosten wird! 2. der belgischen Regierung: Die belgische Regierung hat Deutschlands aufrichtig gemeinte Anerbietungen zurückgewiesen, ihrem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen. Sie legte dem deutschen, durch die Maßnahmen der Gegner Deutschlands gebotenen, Einmarsch bewaffneter Widerstand entgegen; sie hat den Krieg gewollt. Trotz der Note vom 8. August, in welcher die belgische Regierung mitteilt, daß sie gemäß dem Kriegsgebrauch den Krieg nur mit den uniformierten Mannschaften führen werde, haben an den Kämpfen um Lüttich zahlreiche Truppen unter dem Schutze bürgerlicher Kleidung teilgenommen. Sie schossen nicht nur auf die deutschen Truppen, sie erschlugen in grausamer Weise Verwundete und schossen Ärzte nieder, die ihren Beruf erfüllten. Gleichzeitig verwüstete in Antwerpen der Vöbel deutsches Eigentum barbarisch; Frauen und Kinder wurden in bestialischer Weise niedergemetzelt. Deutschland fordert vor der ganzen gestitteten Welt Rechenschaft für das Blut dieser Unschuldigen und für die jeder Zivilisation höhnisch sprechende Kriegsführung Belgiens. Wenn der Krieg von nun ab einen grausamen Charakter annimmt, trägt Belgien daran die Schuld! Um die deutschen Truppen vor der entfesselten Volksleidenschaft zu schützen, wird von nun an jeder Nichtuniformierte, der nicht durch deutlich erkennbare Abzeichen als zur Teilnahme am Kampfe berechtigt bezeichnet ist, als außerhalb des Völkerrechts stehend behandelt werden, wenn er sich am Kampfe beteiligt, die deutschen rückwärtigen Verbindungen stört, Telegraphendrähte durchschneidet, Sprengungen vornimmt, kurz: in irgend einer Weise unehrlich an der Kriegshandlung teilnimmt; er wird als Franctireur behandelt und sofort standrechtlich erschossen werden.

Harte Köpfe.

Roman von Paul Blich.

(33. Fortsetzung.)

Von alledem hatte man der kranken Mutter natürlich alles fern gehalten, solange es irgend anging; erst als sie sich stark genug fühlte, wieder ein wenig aufzustehen, da erst begann Elise der alten Frau ganz allmählich nach und nach und mit größter Zärtlichkeit alles zu erzählen, was über die Ursache des Todes bekannt geworden war.
Aber die alte Frau war beim Anhören dieser Nachricht ganz still geblieben, hatte gramvoll genickt und ganz leise — wie zu sich selber — gesagt: „Ja, ja, er hat es in solchen Sachen früher wohl etwas leicht genommen — ich weiß, das — ich habe auch einmal einen Brief bekommen, der ihn so beschuldigte“ — dann hatte sie zu weinen begonnen, und unter Tränen fuhr sie fort: „Aber daß er deshalb so ums Leben kommen mußte, das ist eine harte Strafe des Himmels.“
„Nicht weinen, Mutchen,“ bat Elise.
„Nur, Kind,“ wehrte sie, „immer laß mich weinen, das macht mir das schwere Herz etwas leichter — und allmählich muß ich mich ja doch daran gewöhnen, daß ich ihn nicht mehr bei mir habe, den lieben Jungen“ — still weinte sie weiter.
Nach einer langen Pause begann sie dann, gefasster und ruhiger: „Mein Gott, und Bruno! Wie unrecht hab ich ihm getan! O Gott, wie soll ich das nur jemals wieder gutmachen! Das wird er mir im Leben nicht verzeihen können, daß ich so etwas Furchtbares ihm auch nur zutrauen konnte.“

Marine-Flieger.

Berlin, 14. Aug. Das Reichsmarineamt erläßt folgenden Aufruf: Weitere Anmeldungen Kriegsfreiwilliger für den Marinefliegerdienst werden entgegengenommen. Bevorzugt werden junge Leute mit technischer Vorbildung und von solider Lebensführung, in erster Linie solche, die bereits das Pilotenexamen bestanden oder die Fliegerausbildung begonnen haben. Anmeldungen sind schriftlich oder persönlich von 1 bis 3 Uhr nachmittags zu richten an die Geschäftsstelle des freiwilligen Marinefliegertorps, Berlin W. 10, Rathhaierstraße 9.

„Goeben“ und „Breslau“.

Ueber die heldenmütige Ausfahrt des Schlachtkreuzers „Goeben“ und des kleinen Kreuzers „Breslau“ aus dem Hafen von Messina und was der kühnen Tat vorausging, erzählt der Berliner „Tag“ interessante Einzelheiten, aus denen wir das Folgende wiedergeben: „Goeben“ und „Breslau“ lagen am 1. August friedlich, doch klar zum Geleitz, im Hafen von Brindisi, als der Funkenspruch eintraf, der ihnen, nach der Erklärung des Kriegszustands in der Heimat, Erlösung aus langer Spannung bringen sollte. Bereit zur Tat, gilt es zunächst Kohlen zu lassen. Die dreihundert Meilen bis Messina sind am 2. August glücklich zurückgelegt. Der neutrale Hafen gibt Kohlen, soviel die Schiffe halten können. Bei Nacht und Nebel geht's wieder hinaus, zu eilender Fahrt nach Westen. Im Frühlicht des 4. August wird die afrikanische Küste erspäht, mit ehernen Gräßen bedacht. In Philippville und Bone liegen, nichts ahnend, die Dampfer am Kai, die französische Truppen von Algier nach der Heimat bringen sollen. Die Granaten sausen in den Hafen und blühschnell, wie sie kamen, sind unsere Kreuzer wieder verschwunden.

Der 5. August trifft sie abermals in Messinas gastlichem Hafen. Der genau befristete Aufenthalt, den der Neutralität gewährt, wird wiederum an Kohlenfassern gewendet. Man weiß jetzt: Der Feind hat unsere Tapferen endlich gesichtet; englische Schlachtkreuzer und französische Geschwader sind gemeldet, so lauten die Nachrichten. Admirale und Offiziere gehen nochmals an Land, um Testamente, Briefe in die Heimat, Wertpapiere im Konsulat niederzulegen. Dann kommen die letzten Vorbereitungen. Tausendköpfig drängt sich die Menge am Hafen. Da erklingt vom Flaggenschiff „Goeben“ hell die Rufstimme: „Heil dir im Siegerkranz!“ Unbedeckten Hauptes stehen Offiziere und Mannschaften an Deck, brausend schallen drei Hurras auf den Kriegsherrn zum Ufer herüber, wo in schweigender Ergriffenheit die Volksmenge harret. Nur der Mond leuchtet bald der nächtlichen Fahrt. Tiefe Stille, man hat wohl fernen Kanonendonner gehört, die Trümmer eines englischen Schiffes gefunden, aber noch schweigt jede weitere Kunde. Eines nur wissen wir: Sie sind durch!

Die Oesterreicher rücken in Serbien ein.

Wien, 14. Aug. Unsere Truppen sind an mehreren Punkten in Serbien eingerückt und haben die dortigen Streitkräfte des Feindes zurückgeworfen. Alle von

unseren Truppen unternommenen Aktionen waren erfolgreich. Schabatz ist in unserem Besitz.

Wiener Pressstimmen.

Wien, 14. Aug. Die Blätter erklären übereinstimmend, die Kriegserklärung Frankreichs und Englands habe nicht überrascht und treffe Oesterreich-Ungarn nicht unvorbereitet. Es sei nicht verwunderlich, daß Frankreich, das übrigens schon während der Balkankriege die Wege Oesterreich-Ungarns zu durchkreuzen versucht habe, nicht hinter seinem für Rörder und Nordhelfer sich interessierenden russischen Bundesgenossen zurückbleiben zu können glaube. Und wenn England sich auf den Einmarsch deutscher Truppen in Belgien berufe, so sei hierin, wie das „Fremdenblatt“ ausführt, nur ein Vorwand zu erblicken, um zu einer Zeit des allgemein gewordenen Deutschensinnens eingegangene, aber abgelegnete Verbindlichkeiten zu erfüllen.

Blutige militärische Notwehr.

Wien, 13. Aug. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Sarajewo: Auf Befehl des Militärkommandos werden in den auf den bosnischen Linien verkehrenden Militärzügen Geiseln mitgeführt, die mit eigener Person für die Sicherheit des Zuges zu garantieren haben. In der Nähe von Rudanka wurde auf einen passierenden Zug geschossen. Daraufhin wurde der als Geisel im Zuge befindliche Theodor Rijitsch aus Ribakar sofort standrechtlich hingerichtet. Der serbische Boje Petroniisch, der als Geisel gestellt war, unternahm einen Fluchtversuch und wurde von einer Patronenpatulle erschossen. Auf dem Hauptplatze von Vjeselina wurde vor kurzem der aus Serbien nach Grejelowo zurückgekehrte Pero Simitsch wegen Spionage für Serbien öffentlich gehängt. — Die Zahl der serbischen und montenegrinischen Ueberläufer, die sich mit ihren Waffen den Militärbehörden stellen, hat in den letzten Tagen sehr zugenommen. Mehr serbische Soldaten sind gleichzeitig desertiert. Die Desertireure geben als Grund der Fahnenflucht Hunger an.

In Sarajewo.

Sarajewo, 14. Aug. In Ehren der Offiziere der aus Stutari hier eingetroffenen deutschen Truppenabteilung gab der Landeschef Potiorek im Lokal ein Diner, wozu auch der deutsche Generalkonsul Dr. Eiswaldt geladen war. Der Landeschef und der Kommandant der deutschen Truppenabteilung, Major Schneider, veranstalteten herzliche Trinksprüche auf die verbündeten Herrscher und die beiden Armeen. Gestern Nachmittag rückte die deutsche Truppenabteilung in Parade mit Fahne nach der Stelle aus, wo der Anschlag auf den Erzherzog Franz Ferdinand und seine Gemahlin verübt worden war. Major Schneider hielt eine ergreifende, zündende Ansprache, worauf die Truppe ein Gebet verrichtete. Mit einem dreimaligen Hurra auf Kaiser Franz Joseph und auf Kaiser Wilhelm schloß die Feier, die auf das zahlreiche Publikum einen tiefen Eindruck gemacht hat.

Wie in Frankreich gelogen wird.

Bezeichnend für die Unzuverlässigkeit auch der offiziellen französischen Berichterstattung ist ein Communiqué

Schweigend sah Elise zu ihr hin.

„Und ich hab' jetzt doch nur den einen noch!“ jammerte sie. „Dies wird uns nun wohl ganz auseinanderbringen — und dann stehe ich ganz allein da, ich alte, einsame Frau!“

Schluchzend sank sie in sich zusammen.

Scheu und voll Ehrfurcht vor dem echten Schmerz blieb Elise abseits und sah mitleidsvoll zu der Kranken hin — wie alt sie geworden war in den paar Wochen! Gebüdt sah sie da, das Haar fast weiß und im Gesicht tiefe Falten des Kummers — aus der schönen Frau von ehemals war ein gramgebeugtes, altes Mütterchen geworden.

Und dann kam Bruno.

Zum erstenmal seit jener furchtbaren Nacht sah er nun die Mutter wieder.

Und als er sie so wieder sah, erschrak er dermaßen, daß er nicht Herr seiner Nerven war und sich verriet. Aber die Mutter nickte ihm zu, mit einem unendlich wehmütigen, matten Lächeln.

„Ja, ja,“ sagte sie, „komm nur näher, deine Mutter von ehemals findest du nicht mehr wieder.“

Bonglam trat er hinzu; das Herz war ihm so weh, so unendlich weh; mit Nähe nur hielt er an sich.

Still ging Elise hinaus.

„Geht es dir besser, Mutter?“ — Seine Stimme klang so weich, wie sie nie geklungen hatte.

Die Mutter nickte ihm zu.

„Ja, mein Sohn, es wird wieder, ich fühle es — der Körper gesundet wohl so nach und nach — aber die Seele“ — sie schüttelte den Kopf — „die wird so bald nicht gesund werden.“

Schweigend stand er neben ihr.

Dann bat sie: „Gib mir deine Hand, Bruno.“

Er tat es.

Und als sie seine Hand hatte, streichelte sie sanft darüber hin, lieblosend und zart.

Er bedte am ganzen Leibe — hörbar laut pochte sein Herz.

„Du zitterst ja, Bruno? Bist du krank?“ fragte sie angstvoll.

Stumm verneinte er nur.

„Kannst du mir verzeihen, Bruno? Kannst du fühlen, was mein Mutterherz damals gelitten hat?“

Er nickte und erwiderte still: „Ich verzeihe dir, Mutter.“

Dann nahm sie seine Hand und führte sie an den Mund und hauchte einen Kuß darauf.

Bebend stand er da. Sein Herz ward ihm so weich, daß ihm die Tränen in die Augen traten.

„Komm, mein Sohn,“ bat sie, „neige dich zu mir — komm, ich möchte dich küssen.“

Einen Augenblick zögerte er noch.

Da bat sie: „Bruno, ich bin ja deine alte Mutter.“

Und nun sank er nieder vor ihr, umfaßte sie in heißer, inniger Liebe, und schluchzend rief er: „Ach, Mutter! Mutter! Mutter!“

Zärtlich, lieblosend, weich streichelte sie über sein dichtes, blondes Haar — — —

Der erste Gang ins Freie galt dem Grabe des toten Lieblings.

Elise begleitete die Wiedergenesene hinaus auf den stillen Gottesacker.

Gefast und ruhig trat die Mutter an den Hügel heran, auf dem noch die Fülle der verdorrten und erstorenen Blumenpenden lag.

(Fortsetzung folgt.)

des Kriegsministeriums, das mitteilt: Ein junger Franzose erzählte unter Eid, daß er auf der Heimreise von Baden am Bahnhof Lörach mit einigen anderen Franzosen verhaftet und mit Militäreskorte durch die ganze Stadt geführt wurde. Einer der Franzosen, der „Hoch Frankreich“ gerufen hatte, wurde sofort erschossen, drei andere, die dagegen protestierten ebenfalls, sowie ein fünfster, der die Deutschen daraufhin Mörder nannte. Die übrigen, die mit der Bahn nach der Schweiz fuhren; hörten im Nebentümpel Schüsse und erfuhren dann, daß im Kupee zwei Italiener erschossen worden seien, weil einer gegen das Öffnen der Fenster protestierte, ein anderer einen Deutschen anstieß! — Nun versteht man auch, warum die nach Deutschland gebrachten französischen Kriegsgefangenen befürchten, umgebracht zu werden, wenn solche Lügen von amtlicher französischer Stelle verbreitet werden.

Belfort anno 70.

Belfort, von wo aus jetzt die Franzosen ihren bei Mülhausen täglich gerichteten Angriff unternommen haben, hat im 1870er Kriege den deutschen Truppen viel zu schaffen gemacht. Durch ihre Lage im Rücken der vordringenden deutschen Truppen und ihre 17000 Mann starke Besatzung bedrohte sie die rückwärtigen deutschen Verbindungen und konnte in den Vogesen-Kleinkrieg der Franzosen sehr wirksam eingreifen. Den Angriff auf Belfort übernahm General v. Treskow. Die Einschließung der Festung war sehr anstrengend. Der energische französische Kommandant, Oberst Denfert, ließ seine starke Besatzung fast täglich etwas gegen das Einschließungsforts unternehmen, kein Ort wurde ohne Kampf den Deutschen überlassen. Es wurde daher — der Vormarsch gegen Belfort wurde Ende Oktober aufgenommen — die förmliche Belagerung der Festung beschlossen. Es gab schwere Artilleriekämpfe. Bei grimmem Frost mußten die bayrischen Pioniere oft mit der Spitzhacke den Boden auflodern. Im Februar 1871 begann der Widerstand der Festung zu erlahmen. Die Besatzung hatte 4700 Mann verloren, ansteigende Krankheiten mehrten die Leiden, und der Entschluß der Feldarmee Bourbaki war aussichtslos. Am 12. Februar war General v. Treskow von Kaiser Wilhelm ermächtigt worden, der Besatzung freien Abzug zu gewähren, wenn dadurch die Uebergabe des Platzes erreicht werden könnte. Oberst Denfert wurde unter Anerkennung seiner rühmlichen Verteidigung zur Ergebung aufgefordert, auch die französische Regierung ermächtigte ihn dazu. Aber der tapfere Kommandant — Ehre auch dem Gegner! — erklärte, nur auf direkten Befehl seiner Regierung die Festung übergeben zu wollen. Und so geschah es auch. Am 17. Februar 1871 wurde Belfort übergeben. 88 Offiziere und 2049 Mann hatte die Belagerung den Deutschen gekostet.

Die Deutschen in Lüttich.

Ueber die Zustände in Lüttich unter der deutschen Herrschaft wird dem „Berl. Lok.-Anz.“ aus Rotterdam berichtet. Die Meldungen, denen zufolge viele Häuser in Lüttich zerstört seien, sind übertrieben. Vom Rathaus in Lüttich weht mit Zustimmung des deutschen Kommandanten die belgische Flagge, und die Bürgerwehr besorgt im Einvernehmen mit der deutschen militärischen Behörde den Polizeidienst. In Kaffeehäusern wird Musik gemacht. Nachmittags konzertiert eine deutsche Militärkapelle für die große, sich ruhig verhaltende Menge.

Zur Kaperung von Handelsschiffen.

Hamburg, 14. Aug. Die in den Zeitungen erschienenen Meldungen, daß vereinzelte deutsche Handelsschiffe von englischen Kriegsschiffen aufgebracht worden seien, hat in Interessentenkreisen Anlaß zu Beunruhigung gegeben. Der Verwaltungsrat des Vereins Hamburger Reederei weist deshalb auf die Bestimmungen der Haager Friedenskonferenz von 1907 hin, die sich mit der Behandlung feindlicher Handelsschiffe bei Ausbruch eines Krieges befassen; danach dürfen Schiffe, die noch vor Kriegsausbruch ausgelassen sind, nicht konfisziert werden, ebenso ist feindlichen Schiffen, die sich in Häfen des Gegners befinden, eine bestimmte Frist zum ungehinderten Auslaufen zu geben.

Francitireure im Oberelsaß.

Mülheim (Baden), 14. Aug. Der Kreisdirektor von Gießen bei Mülhausen gibt bekannt: Da es vorgekommen ist, daß Hausbewohner auf unsere Truppen geschossen haben, mache ich hiermit bekannt, daß jeder Besitzer eines Hauses, woraus auf deutsches Militär geschossen wird, unweigerlich standrechtlich erschossen und das Haus angezündet wird.

Ein österreichischer Dampfer gesunken.

Triest, 14. Aug. Der Dampfer „Baron Gautsch“ der gestern mittag Lussin Grande auf dem Wege nach Triest verlassen hat, ist auf der Fahrt gesunken. Bis gegen Abend waren 130 Personen gerettet und 20 Leichen geborgen. — Die Zahl der an Bord des gestrigen gesunkenen Dampfers „Baron Gautsch“ befindlichen Personen einschließlich der Besatzung betrug 300. Mehr als 150 Personen wurden gerettet. Sie sind gegenwärtig in Pola und werden mit nächster Gelegenheit nach Triest gebracht werden. — Der „Baron Gautsch“ ist ein moderner Dampfer des österreichischen Lloyd, der den Dienst an der dalmatinischen Küste entlang verrichtet. Lussin Grande ist ein kleiner Ort auf der im Quatrobajen des Adriatischen Meeres gelegenen Insel Lussin. Da in den oben bezeichneten amtlichen Telegrammen die Ursache des Unterganges des Dampfers nicht angegeben ist, läßt es sich nicht mit Sicherheit sagen, ob der Dampfer auf einer der vielen Klippen an der dalmatinischen Küste oder vielleicht auf eine Mine aufgelaufen ist.

Dänemark bleibt neutral.

Kopenhagen, 14. Aug. Nachdem zwischen England und Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Oesterreich-Ungarn und Montenegro und Oesterreich-Ungarn der Krieg ausgebrochen ist, hat die dänische Regierung beschlossen, vollständige Neutralität zu beobachten.

Italien.

Berlin, 14. Aug. Der „Lok.-Anz.“ schreibt: Die Haltung Italiens im gegenwärtigen Augenblick entspricht seiner gleich nach Kriegsausbruch abgegebenen Neutralitäts-

erklärung, die, wie man annehmen darf, bei unseren Feinden Mißfallen erregt hat. Aus diesem Grunde versuchen jetzt Frankreich mit allerlei leeren Versprechungen und England mit noch drastischeren Mitteln, die italienische Regierung aus dieser korrekten Stellungnahme heraus zu zerdrängen. Man wird ruhig abwarten können, ob dieses einer Großmacht gegenüber ungewöhnliche Beginnen in Rom auf Erfolg zu rechnen hat.

Türkische Abrechnung mit England.

Der Diebstahl, den England mit der Wegnahme von ihm für die Türkei erbaute Kriegsschiffe beging, hat die ganze muslimanische Welt mit glühender Empörung erfüllt. Die meisten Muhammedaner leben in Britisch-Indien. Die jungtürkischen Führer in Konstantinopel erklären ganz offen, daß der Diebstahl der englischen Regierung einen ersten Rückschlag in Indien zur Folge haben werde, wo das muhamedanische Geheimkomitee nur auf den Augenblick wartet, an dem es mit Aussicht auf Erfolg in Aktion treten kann. England habe das Muhamedanertum herausgefordert und die Folgen sich selbst zuzuschreiben. Der indische Aufstand sei näher, als man in London vielleicht denke. Die maßgebenden Konstantinopeler Kreise äußern noch freiwilliger als die Bularen ihre vollen Sympathien für Oesterreich-Ungarn und Deutschland. Schon der so plötzlich verlorene deutsche Staatssekretär des Auswärtigen v. Aehren-Wächter hatte das Ziel im Auge: Deutschlands Einfluß auf Indien durch die Türkei!

Fürsorge-Maßnahmen.

Frankfurt a. M., 14. Aug. Der Kreis-Kriegerverband Frankfurt a. M. hielt am Donnerstag Abend eine Vorstandsversammlung ab, in der 31 Vereine vertreten waren. Der Verband wird mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Zentrale für Kriegsfürsorge unterstützen, und es ist zu hoffen, daß eine ganz beträchtliche Summe für diesen Zweck in ganz kurzer Zeit flüssig gemacht werden kann. — Die Vertreter von 24 Beamten- und Lehrervereinen in Hessen erließen einen Aufruf, worin ihre Mitglieder, namentlich diejenigen, die nicht in den Krieg müssen, aufgefordert werden, für die Kriegsbauer oder einen sonst zu bestimmenden Zeitraum einen Abzug von dem Dienstgehalt zu Gunsten des Roten Kreuzes zu gewährleisten.

Offenbach, 14. Aug. Der Kreistag des Kreises Offenbach trat am Mittwoch mittag unter dem Vorsitz des Geh. Regierungsrates Lochmann zu einer Sitzung zusammen, in der 22 Abgeordnete erschienen waren. Es handelte sich um die Festsetzung der Höhe der Kriegsunterstützung für die Familien der zur Fahne Einberufenen. Es wurde beschlossen, die Sätze von 9 auf 14 Mark während der Sommerzeit und von 12 auf 16 Mark während der Wintermonate zu erhöhen. Die Unterstützung der Kinder bleibt mit 6 Mark bestehen. Der Kreisauschuß wurde mit der Beschaffung der erforderlichen Mittel beauftragt.

Aus der Wetterau, 14. Aug. Während die Stadtbewohner ihren Opfersinn für die im Felde stehenden Krieger und deren hier notleidende Angehörige naturgemäß durch große und kleine Geldspenden, je nach Vermögen, betätigen, geben die Bewohner des flachen Landes von dem Ueberfluß, den Haus, Garten und Feld bieten, in reicher Fülle. Eine geradezu rührende Opferwilligkeit in dieser Richtung entsalten gegenwärtig die Bewohner unserer Wetterau. Aus allen Dörfern fahren täglich hochbeladene Wagen mit Brot, Wurst, Fleisch, Eiern, Milch, Speck, Kartoffeln, Gemüse usw. nach den Sammel- und Verteilungststellen. Vielfach haben sich die Gemeinden schon organisiert und schiden geschlossen ihre Wagen zur Vinderung der Not fort, so die Ortsteile Langenhain-Jiegenberg, Orlarben, Rieder-Wöllstadt, Schwalheim, Steinfurth, Wölfersheim, Odshadt, Raichen u. a. Das Vorbild dieser opferwilligen Gemeinden verdient weiteste Nachahmung.

Neuenhain i. T., 14. Aug. Die hiesige Gemeinde überwies dem Roten Kreuz für die Truppen 20 Zentner Obst.

Köln, 14. Aug. Die Angestellten der sozialdemokratischen Vereine und freien Gewerkschaften hielten gestern eine Versammlung ab, in der beschlossen wurde, daß alle Angestellten auf $\frac{1}{3}$ bzw. $\frac{1}{4}$ ihres Gehalts zu Gunsten der Kriegsfürsorge verzichten. Es wurde angeregt, daß auch die mittleren und höheren Beamten diesem Beispiel folgen.

Berlin, 14. Aug. A. E. Guggenheim aus Newyork, der zuerst in Berlin weilte, hat für die Hinterbliebenen der eingezogenen Krieger 20000 Mark gestiftet, um seinen Sympathien für Deutschland Ausdruck zu geben, nachdem er vorgestern Abend im Rathause an einer Veranstaltung zu Ehren der Amerikaner teilgenommen hatte. Guggenheim ist Mitinhaber der bekannten Firma gleichen Namens in Newyork.

Lübeck, 14. Aug. Die Bürgerschaft bewilligte nach einer erhebenden Kundgebung einstimmig allen Familien der ins Feld rückenden Angestellten und Arbeiter des Staates die vollen Bezüge während der Dauer des Krieges, die Errichtung einer staatlichen Versicherungskasse für die Hypotheken mit 5 Millionen Mark Kapital und stellte dem Senat einen Fonds von 1 Million Mark für die Verrückung außerordentlicher Ausgaben infolge des Krieges zur Verfügung.

Kleine Nachrichten.

Köln, 14. Aug. Nachdem hier die Kartoffelpreise auf 12 bis 15 Mark pro Zentner in die Höhe geschwollen waren, verfügte der Oberbürgermeister, daß fortan alle Kartoffeln in Mengen von 1 bis zu 3 Zentnern mit 6 Mark (für kleinere Mengen bis zu 7 Mark) bezahlt werden.

Friedrichsdorf i. T., 14. Aug. Vor einigen Tagen wurde der zum Bahnwachdienst eingezogene Spenglermeister Sargl erschossen aufgefunden. Anfänglich nahm man Selbstmord an, doch weisen verschiedene Begleitumstände darauf hin, daß dies kaum der Fall sein kann. Ob ein Unfall oder gar eine Fahrlässigkeit von anderer Seite vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden. Der Verstorbene wurde mit allen militärischen Ehren bestattet.

Berlin, 14. Aug. Wie das „Schroder Kreisblatt“ mitteilt, ist ein Kaufmann in Breschen, der für seine Kolonialwaren unerhöht hohe Preise nahm, von dem dortigen Bataillonskommandeur mit 2000 Mark Geldstrafe belegt worden, die sofort eingezogen wurden.

Berlin, 14. Aug. Bei der Automobil-Jagd der letzten Tage erlebte der Kaiser ein Abenteuer. Sein Auto wurde, wie die „Charl. N. Z.“ erzählt, bei Berlin durch einen militärischen Posten angehalten. Als Ausweispapiere verlangt wurden, legte sich der Kaiser selbst ins Mittel durch den Hinweis, daß das kaiserliche Auto doch durch die Standarte kenntlich sei. Der Gefreite erwiderte unerschrocken in dienstlicher Haltung: „Majestät! Wir haben Befehl, alle Automobile ohne Ausnahme anzuhalten und zu kontrollieren.“ Höchst erfreut über das korrekte Verhalten verabschiedete sich der Kaiser mit den Worten: „Jungens, das habt Ihr gut gemacht!“ und setzte seine Fahrt dann fort.

Berlin, 14. Aug. Die einzige Fahne, die wir 1870 verloren, war die der 6ter (Inf.-Regt. von der Marwitz [8. Pomm.]), garnisoniert heute in Thorn), sie ging bei Dijon verloren, allerdings wurde sie von den Franzosen nicht erobert, man fand sie unter einem Haufen Toten. Dijon wurde von den Truppen der Bourbaki'schen Südarmee, der sich später Garibaldi anschloß, hartnäckig verteidigt. Tapfer fochten die braven Pommern um ein großes Fabrikgebäude, das von den Franzosen zu einer kleinen, feuerpeinenden Festung umgewandelt worden war. Das zweite Bataillon der 6ter war in dem Fabrikhof wie in einer Mausefalle gefangen. Nach dem Fall des ersten Trägers war die Fahne von Hand zu Hand gegangen, von den Offizieren zu den Mannschaften, sie alle fielen. In einer Blutlache und zerstückelt, von Leichen bedeckt, war sie unbemerkt in der Dunkelheit liegen geblieben. So ward sie andern Tages vom Feinde gefunden.

Berlin, 14. Aug. Wie der Berliner Lokal-Anzeiger von gut unterrichteter Seite hört, ist die Mobilmachung der Türkei mit einem Resultat, das alle Erwartungen weit übertraf, durchgeführt worden. Dem Ruf zu den Fahnen sind in den einzelnen Distrikten zwei bis dreimal soviel Gefestigungspflichtige gefolgt, als vorgegeben war, so daß die Ergänzung der Kadres ohne Schwierigkeit vor sich gehen konnte. Besonders trat das unter anderem auch bei der Kavallerie zutage. Die Kriegsbereitschaft sowohl der europäischen wie der asiatischen Türkei kann als eine gute, stellenweise als eine vorzügliche bezeichnet werden.

Lübeck, 14. Aug. Wegen riesiger Unterschleife verübte der Intendant der russischen Festung Wuborz (Finland) Selbstmord. In den staatlichen Magazinen fehlen 700000 Kilogramm Getreide.

Lübeck, 14. Aug. Zahlreiche Lübeder, die in Finnland anständig waren, sind in den letzten Tagen von dort hierher zurückgekehrt. Uebereinstimmung herrscht darüber, daß in Finnland große Not an Lebensmitteln besteht und für die russischen Soldaten so gut wie gar nicht gesorgt ist. Den Deutschen wurde bei ihrer Abreise aus Finnland versichert, daß ein sinnvoller Laie einen großen russischen Panzer in den finnischen Schären auf Grund gesetzt hat, um ihn gesichtslos zu machen. Die hier in Lübeck lebenden Finnländer und Standinavier erlassen einen Aufruf gegen Rußland, in dem es u. a. heißt: „Unsere Kultur, unsere Religion, unsere Existenz sind bedroht. Das deutsche Volk hat sich schon wie ein Mann zum gigantischen Kampf aufgerichtet. Es ist unsere Pflicht, daß jeder Germane Seele, Herz und Leib für unsere heiligsten Güter einsetzt.“

Strasbourg, 14. Aug. Im lichten Sonnenschein hat man unter lebhaftem Beifall der Bevölkerung vier französische Kreuzfahrtschiffe 1899 und 1909 im Kaiserpalast aufgestellt. Von den 12 bei Mülhausen eroberten Feldgeschützen sind acht nach Berlin unterwegs.

München, 14. Aug. Die Münchener Bürgerzeitung meldet aus Wien: Nach einer Meldung der isländischen Korrespondenz ist ein neuer Balkanbund, bestehend aus Rumänien, Bulgarien und der Türkei im Entstehen begriffen. Er stellt eine Wehrmacht von 1½ Millionen Mann auf.

Regensburg, 14. Aug. Ein Kriegsmann aus Steiermark, der einberufen worden war, ist bei der Station Deining aus dem Zuge gesprungen. Der Eisenbahnwachtposten, der einen Spion in ihm vermutete, erschoss ihn auf der Stelle.

Stuttgart, 14. Aug. Ein Lazarettzug mit den ersten Verwundeten aus der Schlacht bei Mülhausen ist gestern hier eingetroffen. Es waren mehrere hundert Soldaten, darunter einige schwer Verwundete. Die Franzosen machten einen recht erbarmungswürdigen Eindruck. Ihre Kleidung war mangelhaft. Einzelne trugen zerrißene Segeltuchschuhe, andere hatten zerrißene Hosen an. — Gestern Abend ist noch ein Zug mit 300 unverwundeten Kriegsgefangenen in Stuttgart eingetroffen.

Kopenhagen, 14. Aug. Die dänische Ausfahrt nach England ist gestern in begrenztem Umfange wieder aufgenommen worden. Die Route ist wegen der Minengefahr in der Nordsee nördlicher gelegt worden.

Turin, 14. Aug. Vonderbilt ist es gelungen, auf dem Dampfer „Prinz von Udine“ von Genua mit 400 reichen amerikanischen Familien, die in den letzten Wochen aus allen Teilen Europas sich nach Genua konzentriert hatten, unter italienischer Flagge nach Newyork abzusdampfen.

Lokal-Nachrichten.

15. August.

— Die Bezirksstellen der Kriegsfürsorge. Die Familien von Kriegsteilnehmern und sonstigen Unterstützungsbefürstigten mögen sich wegen Annahme von Unterstützungsgeldern und Auszahlung von Unterstützungsgeldern schnellstens an folgende Bezirksstellen der Kriegsfürsorge, Abteilung „Familienhilfe“, wenden: Bezirk 1: Altstadt, Hans Richtenstein, Römerberg 11; Bezirk 2: Innenstadt, Zentrale für private Fürsorge, Stiftstraße 30; Bezirk 3: Sachsenhausen, Willemerstraße, Willemerstraße 12; Bezirk 4: Oberrad, Standesamt, Offenbacher Landstraße 281; Bezirk 5: Riederrad, Turnhalle des Turnvereins,

Schwarzbadstraße 11; Bezirk 6: Rotend, Schwarzburgschule, Schwarzburgstraße 23 bis 33; Bezirk 7: Bornheim, Raubloch der Aktienbaugesellschaft für kleine Wohnungen, Burgstraße 81; Bezirk 8: Ostend, Verbergschule, Wittelsbacherallee 6-12; Bezirk 9: Seckbach, Altes Rathaus, Hofhausstraße 1; Bezirk 10: Gutleutviertel, Gehaus, Hofhausstraße 121; meinhäuser der Weißfrauen-Gemeinde Gutleutstraße 121; Bezirk 11: Gallusviertel und Westend, Schwesternhaus, Rainzerlandstraße 293; Bezirk 12: Bockenheim, Volkshaus, Rödelheimerstraße 10-12; Bezirk 13: Rödelheim, Rödelheimerstraße 34; Bezirk 14: Hausen und Braunheim, Altes Rathaus Hausen, Oberstraße 37; Bezirk 15: Echersheim, Heddenheim und Niederurzel, Realschule Echersheim, Josephskirche; Bezirk 16: Berkersheim und Bonames, Pfarrhaus Bonames, Homburger Landstraße 816; Bezirk 17: Edenheim und Breunghesheim, Altes Rathaus, Edenheimer Schulstraße 6. Die Bezirksstellen sind zunächst für Familien von Kriegsteilnehmern geöffnet. Anträge wegen Verhinderung der reichsgesetzlichen Unterstützung sind bei der von der Stadt Frankfurt eingerichteten Geschäftsstelle, Paulsplatz 9 (Römer), zu stellen. An sonstige, durch den Krieg in wirtschaftlicher Hinsicht geratene Personen wird in den Räumen der Geschäftsstelle für private Fürsorge, Steißstraße 30, 1. Stock, in dringenden Fällen Auskunft erteilt. Nach kurzer Zeit soll auch diese Tätigkeit den Bezirksstellen übertragen werden.

Die Handelskammer hat folgende Erklärung erlassen: Um das wirtschaftliche Leben im Gang zu erhalten, ist erforderlich, daß 1. alle Behörden die eingegangenen Zahlungsverpflichtungen unter Vermeidung jeder Verzögerung erfüllen; 2. die staatlichen und städtischen Verwaltungen die erteilten Aufträge, namentlich für Bauten und dergleichen nicht zurückziehen und bereits begonnene Arbeiten nicht unterbrechen lassen; 3. jede Kreditbeschränkung durch Banken, Bankiers, Syndikate usw., soweit nicht ganz triftige Gründe vorliegen, unterbleibt, da nur dann die Industrie in der Lage sein wird, weiter zu arbeiten und ihren Abnehmern den eingeräumten Kredit ebenfalls ausreichen zu erhalten; 4. das zahlungsträchtige Publikum es als Ehrenpflicht betrachtet, die Rechnungen bei Lieferanten, Handwerkern usw. nach Möglichkeit sofort zu bezahlen, damit die Geschäfte nicht gezwungen sind, aus Mangel an Mitteln den Betrieb einzustellen und ihre Angestellten zu entlassen.

Militär-Unterverquartierungs-Stelle. Durch das Zusammenarbeiten der Militär-Unterverquartierungs-Stelle mit dem Generalkommando, dem Garnisonkommando und der städtischen Militärkommission werden die Unterverquartierungen in einer Weise durchgeführt, die den Soldaten jeden unnötigen Gang erspart und den Bürgern, die sich der Unterverquartierung bedienen, eigene Bemühungen abnimmt. Die Soldaten erhalten bereits zu ihrem Quartierzettel einen Unterverquartierungsschein, sofern die Quartierpflichtigen eine solche Unterverquartierung angemeldet haben.

Mietzahlungen. Herr Generalmajor Beder teilt dem Magistrat mit, daß die unterm 11. ds. Mts. erfolgte Veröffentlichung seines Briefes vielfach zu falscher Auffassung Veranlassung gegeben hat. Zum Teil glaubten nunmehr Frauen, deren Ehemänner ins Feld gerufen wurden, sich nun überhaupt nicht mehr zur Zahlung der Miete verpflichtet; dieses ist durchaus unrichtig. Wie es Ehrenpflicht des Hausbesizers ist, jede mögliche Mühe zu wachen, so ist es andererseits unbedingt Pflicht des Mieters, die rückständige Miete zu bezahlen und nicht durch böswillige Verweigerung des Hauszinses den Hausbesizer in Zahlungsverlegenheit zu bringen. Der Appell an die Hausbesitzer sollte hauptsächlich dahin verstanden werden, daß zahlungsunfähige Frauen nicht sofort aus der Wohnung entfernt werden.

Lebensmittelpreis-Notierungen. Die Groß-Einkaufsvereinigung der Kolonialwarenhandlender in Sachsenhausen hat sich bereit erklärt der Verständigung unter den Lebensmittelhändlern, von welcher wir kürzlich berichteten, beizutreten und auch bei den an sie angeschlossene Geschäfte für die Einhaltung normaler Preise zu wirken.

Freibibliothek und Veschallen. Heute konnten die ersten Lektürebücher zur Verfügung gestellt werden. Jeder Bibliotheksschrank enthält ca. 175-200 Bände guter Unterhaltungslektüre. Sämtliche Bücher sind mit Umschlägen versehen die öfters erneuert werden sollen. Um sich über den Bücherbestand rasch zu orientieren liegt jeder einzelnen Bibliothek ein Zettelkatalog in Buchform bei. Die Bibliotheken werden von Zeit zu Zeit ausgewechselt. Das Institut bittet um weitere Zuwendungen guter Unterhaltungslektüre ersten und höheren Inhalts.

Keine Zersplitterung. Die vielen im Gang befindlichen Geldsammlungen und Arbeiterorganisationen für Zwecke der Kriegsfürsorge haben eine Zersplitterung der

verfügbaren Kräfte und Mittel unbedingt zur Folge. Es wird dringend notwendig sein, daß ein Anschluß an die bestehenden größeren Organisationen, insbesondere für die Geldsammlungen an die „Zentralsammelstelle“, Bockenheimer Anlage 45, erfolgt. Das Publikum wird auch aufmerksam gemacht, daß unter Umständen von Unberechtigten Sammlungen veranstaltet werden. An diejenigen, die zu der Zentralsammlung Beiträge spenden, ergeht das Ersuchen, möglichst keine Bedingungen an die Spenden zu knüpfen, welche die Geschäftsleitung erschweren. Aus der Zentralsammlung werden die verschiedensten Bedürfnisse in geregelter Form befriedigt.

Zentralsammlung der Kriegsfürsorge. Nach der letzten Liste sind für die Zentralsammlung der Kriegsfürsorge bis jetzt 1 103 654 Mark eingegangen.

Der Abbruch der Alten Brücke. Trotz der Kriegstage schreitet der Abbruch der Alten Brücke rüstig vorwärts. Man ist gegenwärtig mit dem Abtragen der Pfeiler beschäftigt. Der zweite und dritte Pfeiler vom rechten Ufer aus sind bereits bis zur Wasserhöhe abgetragen. Die großen Quadersteine werden durch Kippwagen an das linke Ufer befördert und dort aufgestapelt. Die Brückenmühle ist schon vollständig verschwunden. Der Müllermain ist nunmehr ausgepumpt und trocken gelegt.

70 Frankfurter Rechtsanwälte im Krieg. Von den 260 in Frankfurt habilitierten Rechtsanwälten sind nicht weniger wie sechzig zum Militärdienst einberufen.

Aus dem Ostend. Ungeübte Verkehrsleiter brachte der Krieg auch unserem Ostend. In dem Industrieviertel, in dem der Rauch zahlreicher Schornsteine von dem Fleiß und der Regsamkeit der Fabrikmaschinen zeugte, scheinen alle Feuerstellen still zu stehen. Nur aus dem gigantischen Rauchschlund des Frankfurter Brauhauses streben noch Rauchwolken zum Himmel. In den Hauptverkehrszeiten, in denen sonst viele Tausend Arbeiter und Angestellte dem Industrieviertel zuströmen oder es verlassen, wird nicht mehr um einen Sitz in der Elektrischen gekämpft und es bewegen sich keine Menschenmassen mehr nach der Stadt. Still ist in der ganzen Gegend geworden. Der Passantendverkehr ist nicht schwächer und nicht stärker wie auf einer Hauptstraße der Innenstadt. Zugewonnen hat dagegen der Wagenverkehr. Aus den Lagerhäusern der Nahrungsmittelbranche und der Futurgegeschäfte kommen und gehen die Fuhrwerke ein und aus, hat doch so manches Unternehmen Armeelieferungen übertragen erhalten. In dem Fahr- und Fuhrverkehr stellt sich dann noch der nicht zu unterschätzende Truppenverkehr nach der Flugabfertigungsstelle des Ostbahnhofs.

Das erdichtete Blindenkonzert. Die Verkäuferin Anna Fischer erschien in vielen Herrschaftshäusern und Privatwohnungen, um Eintrittskarten für ein Blindenkonzert zu verkaufen. In einer Liste buchte sie, wer ihre Karten abgenommen hatte. Der Preis der Plätze differierte zwischen einer und fünf Mark. Es glückte ihr für etwa 24 Mark Karten abzusetzen. Auf den Karten war weder der Tag, an dem das Konzert stattfinden sollte, noch der Ort verzeichnet und die Leute, die Karten gekauft hatten, mußten alsbald durch eine polizeiliche Bekanntmachung die traurige Erfahrung machen, daß sie das Opfer einer Schwindlerin waren. Als die Verkäuferin ihren Trick auch in Hausen ausführen wollte, wurde sie verhaftet. Die Staatsanwaltschaft verurteilte die Fischer, die den gleichen Schwindel früher schon einmal verübte, zu einem Jahr Gefängnis.

Die französischen Gefangenen in der Bethmannschule haben ihren Ort gewechselt. Sie sind heute Nacht abtransportiert worden. Wenn wiederum französische Gefangene nach Frankfurt kommen, das übrigens nur kurze Durchgangsstation ist, dann werden sie an eine entlegene Stelle verbracht, wo sie der Neugier nicht allzu sehr preisgegeben sind. Mit dieser Maßnahme muß man sich durchaus einverstanden erklären, wie überhaupt mit allem, was geeignet ist, eine Wiederholung der unpassenden und unwürdigen Szenen zu verhüten, die sich beim Zug der Franzosen durch die Straßen und vor ihrem Standort ereignet haben. Wie verlautet, beabsichtigt das Generalkommando zu veranlassen, daß alle Personen, Männer oder Frauen — namentlich das weibliche Geschlecht hat sich bekanntlich bei der „Begrüßung“ der Franzosen unrühmlich ausgezeichnet —, die sich an die Gefangenen herandrängen, der Polizei vorgeführt und daß ihre Namen in den Zeitungen veröffentlicht werden. Das wird wohl helfen und dem groben Unfug steuern.

Die neue Umgangssprache in Frankreich. Ein Zug bringt Frankfurter Reservisten an ihren Bestimmungsort. Ein Mitreisender wendet sich mit der Frage an sie: „No, ihr Leute, kenntet dann e bissi Französisch, wanner jez einwoer bei die Rothose kommt?“ — „Ei, was braache mer dann Französisch zu kenne“, schallt

ihm schlagfertig die Antwort entgegen, „ich glaub als, mer werrn emal richtig Deutsch mit deure babbelle.“

Die geimpften Gefangenen. Die heute Nacht nach einer nördlichen Festung transportierten gefangenen Franzosen, die in der Bethmannschule untergebracht waren, sind sämtlich vor ihrer Weiterbeförderung geimpft worden.

Vorsicht geboten! Der Polizei sind wieder mehrere Fälle bekannt geworden, in denen Personen in Wohnhäusern erschienen und für das Rote Kreuz sammelten. Diese Sammler sind Schwindler und sofort anzuhalten. Vom Roten Kreuz mit einer Mission beauftragte Leute haben einen polizeilichen Ausweis. Das Publikum tut am besten, wenn es Gelder für das Rote Kreuz an die Zentrale abliefern.

Ein Sturz vom vierten Stock. Am Donnerstag früh gegen 4 Uhr stürzte sich das 17-jährige Dienstmädchen Frieda Heller vom vierten Stock Mappertfeldstraße 12 auf die Straße. Das schwer verletzte Mädchen, dem beide Beine gebrochen sind, war aus der Dienststelle entlaufen und verübte die Tat aus Furcht vor Strafe. Die Verletzte kam ins Heiliggeist-Hospital.

Eine Stimme aus dem Jenseits.

Der „Schwäbische Merkur“ erinnert an ein Gedicht Friedrich Theodor Bishers, das dieser im März 1887 nach Dorpat richtete und das in unsere gegenwärtige Zeit vortrefflich paßt. Es ist in Bishers „Altoiria“ abgedruckt und lautet:

Vom Westen der Hahn
Kräht wild uns an,
Von Norden der Bär
Brummt hinterher.
Wir werden uns wehren
Mit Ehren —
Gegen den Hahnen voll Verdruß,
Dah er noch einmal Schläge haben muß,
Gegen des Bären zottige Brust
Mit Herzenslust.

O dürst' ich's erleben, könnt' ich es schon'n
Wie man die Taten, die Raubtierklaub'n,
Womit er weithin greift und packt,
Vom überfressnen Leib ihm hackt,
Wie man die Brüder, die er zerbeißt,
Ihm aus dem knirschenden Rachen reißt!
Dem toten Dichter wird nun hoffentlich sein Herzenswunsch erfüllt werden.

Vom Kriegesstammtisch.

Schulz und Lehmann, Schmidt und Runge
Sahen an dem runden Tisch;
Rufe klangen, Fäuste drohten,
Und der Geist war kriegerisch.
Schulz strich mit dem Bratenmesser
Frankreich fast ein Drittel fort,
Lehmann wolt' dazu am Meere
Noch 'nen festen Hafenort.
Schmidt sezt' drauf mit Donnerworten
Nikolaus von Rußland ab,
Annestiert die Balkanflüsse,
Auch für Kalisch heißt es: Schwabb!
Runge sprach mit bärtiger Stimme,
Die klang wie aus einer Gruft:
„Meinetwegen! Aber England,
Das muß fliegen in die Luft.
Schließlich können wir vertragen
Wieder uns, wo heut fließt Blut,
Doch mit England gibt's nicht Freundschaft,
Das muß fort, sonst wird's nicht gut!“
Hans Wald.

Beiträge

für die Zentrale für Krankenpflege und Familienfürsorge im Krieg werden auch von uns dankend entgegengenommen, an die Hauptstelle abgeliefert und öffentlich quittiert.
Bockenheimer Anzeiger Expedition.

Unsere illustrierte Sonntagsbeilage ist wegen der Verkehrsstörungen auf der Eisenbahn nicht rechtzeitig eingetroffen und wird später nachgeliefert.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Carl Strauß, für den Inseratenteil: F. Kaufmann, in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Buchdruckerei F. Kaufmann & Co. Frankfurt a. M.

Geschäftslokale zc.

- Laden mit Wohnung zu vermieten. Näheres Nähgasse 19. 3434
- Laden mit und ohne Wohnung zu vermieten. Gremppstraße 21, part. 4589
- Leerer Raum, 11 qm, als Lager auch als Werkstätte sofort zu vermieten. Am Weingarten 20. 4330
- Barrentrappstraße 63. Büro, bestehend aus 3 Räumen mit bef. Eingang, elektr. Licht u. Heizung per sofort zu vermieten. Näh. das Erdgesch. 3644
- Stallung für 4 Pferde, großer Heuboden, per sofort zu verm. Rödelheimerlandstr. 34. Näheres im 1. Stock bei F. Beder. 3437
- Zimmer zc.
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Große Seefstraße 21, 1. Stock. 2917
- Möbliertes Zimmer an 1 oder 2 Herren zu vermieten. Adalbertstraße 45, I. 3868

- Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Am Weingarten 5, 2. St. r. 3991
- Fremdlich möbliertes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. Kaufungerstr. 24, 1. Stock, Ecke Schloßstraße. 4324
- Möbl. Zimmer für 3 M. zu vermieten. Adalbertstraße 38, St. 2. Stock. 4422
- Möbl. Zimmer zu vermieten, per Woche M. 3.50. Hersfelderstraße 8, part. 4444
- Frdl. möbl. Zimmer an Herrn oder aut. Fräul. zu verm. Falkstr. 98, 4. St. 4447
- Manfarge zu vermieten, wöchentl. 2 M. Am Weingarten 13, 1. Stock rechts. 4507
- Zimmer und Manfarge zu vermieten. Nauheimerstraße 18, 2. Stock rechts. 4530
- Möbliertes Zimmer zu vermieten, wöchentl. 1.50 M. Zu erfr. Exp. d. Blattes. 4548
- Möbl. auch leeres Zimmer zu verm., an Herrn od. Dame. Margrafenstr. 10, p. 4549
- Schön möbliertes Zimmer zu vermieten. Landgrafenstraße 3, 3. Stock. 4550

- Möbliertes Zimmer zu vermieten. Königstraße 74, Hinterhaus 2. Stock. 4551
- Möbl. Zimmer, auch an Fr. billig zu vermieten. Rohmerstraße 3, part. links. 4552
- Einfach möbl. Zimmer billig zu vermieten. Elisabethenplatz 8, 2. Stock links. 4553
- Schönes Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Zietenstraße 8, 1. St. rechts. 4563
- Zimmer mit separat. Eingang, möbl. oder unmöbl., leere Manfarge mit Ofen billig zu vermieten. Sophienstraße 121, 1. St. 4564
- Einfach möbl. Zimmer zu verm., Woche 3 M. Kurfürstenplatz 30, 1. Stock. 4590
- Schön möbl. Zimmer zu verm. Kurfürstenplatz 29, 1. St. Näheres Wirtschaft. 4591
- Schönes möbliertes Zimmer in ruhigem Hause. Näh. Kiesstraße 16, 3. St. 4592
- Eine schön möbl. Manfarge sofort zu verm. Näh. Basaltstraße 54, II. bei Beder. 4593
- Möbliertes Zimmer zu vermieten (wöchentl. 3 M.). Am Weingarten 13, I. rechts. 4600

- 2 einfach möbl. Stübchen u. Schlafst. billig an Mädch. od. Arb. Freigalarerstr. 32. 4601
- 1 auch 2 Zimmer für Einquartierung sof. zu verm. Rödelheimerlandstr. 64, 4. St. part. 4602
- Gr. möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. auch für Einquartierung. Bietenstr. 14, I. r. 4599
- Die Wohnungsanzeigen erscheinen am Dienstag u. Freitag; die Anzeigen über Geschäftslokale und Zimmer am Mittwoch und Samstag
- Schöne 3 Zimmerwohnung mit Manfarge und Keller per sofort für 36 M. zu vermieten. Zu erfr. Schloßstr. 9, 1. St. 4547
- Ein Schuhmacher übernimmt Arbeit, sohlen und stecken, Reparaturen aller Art. Am Weingarten 7, 1. Stock rechts. 4582
- Frauen deren Männer in den Krieg sind, erhalten auf alle Schuhwaren 10% Rabatt.
- F. Meller Leipzigerstraße Ecke Zulusstraße. 4661

Statt besonderer Meldung.

Berwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau **Elise Stroh** geb. Görbert

nach längerem schwerem Leiden im 65. Lebensjahre zu sich zu rufen.

Frankfurt a. M., West, den 15. August 1914.
Belskstraße 5.

Die trauernden Hinterbliebenen:
I. d. N.: **Heinrich Stroh.**

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 18. August, vormittags 10 Uhr, von der Leichenhalle des Bockenheimer Friedhofes.

Von Kondolenzbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.

4596

Trauer-Hüte

Trauer-Schleier + Trauer-Crêpe
Hut- und Armfloré
Größte Auswahl. Alle Preislagen.
Tel. Amt II, No. 1662 **B. Laack** Adalbertstr. 10.

4073

Trauer-Kränze

Bouquets, Girlanden und Trauer-Decorationen.
Fr. Ludwig, Leipzigerstr. 27, Telefon Amt II, No. 770.

4074

Frankfurter

Sparkasse
gegründet 1822.



Sparkasse

(Polytechnische Gesellschaft)
Ersparungs-Anstalt
gegründet 1826.

Tägliche Verzinsung z. Zt. 3 1/2 %.

Sparkasse: Einlagen im Mindestbetrage von M. 1.—.

Ersparungs-Anstalt (Wochenkasse) bietet Gelegenheit zu regelmäßigen wöchentlichen Einlagen von 50 Pfg. bis M. 20.—, welche in den Wohnungen der Sparenden erhoben werden. Nebeneinlagen sind zulässig.

Annahme der Sparmarken der Frankfurter Pfennig-Sparanstalt.

Abgabe von Haus-Sparbüchern. Aufbewahrung der Einlegebücher.

Expeditionszeit für Sparkasse und Ersparungsanstalt bei der Hauptstelle: Neue Mainzerstraße 49, an allen Wochentagen ununterbrochen von 8 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags, Samstag von 8 Uhr Vormittags bis 8 Uhr abends.

Ausere Nebenstellen: Battonstraße Nr. 9 (Battonhof), Wallstraße Nr. 5, Eckenheimer Landstraße 47, Bergerstraße 194, Adalbertstraße 7, Mainzerlandstraße 230, bleiben bis auf Weiteres geschlossen.

4134

Der Vorstand.

Weinstube Olymp

Stehbierhalle Amtsstübl
Jakob Schwindt

Frankfurt a. M., Heiligkreuzgasse 31.
Vis à vis Justizpalast.

Solide Bedienung. Telephon Hansa, No. 2312.

4132

Emilie v. Kotarski, Leipzigstrasse 2 Robes und Konfektion

tadellose Maßanfertigung von Robes jeder Art in erstklassiger eleganter dicker Ausführung bei solidesten Preisen. — Für guten Sitz übernehme ich volle Garantie. Etabliert seit 1896. — Auf Fachschulen diplomiert.

Anschließend an mein Atelier für feine Maßarbeit erteile ich auch Zuschneidekurse und Unterricht in Schnittmusterzeichnen nach meinem eigenen leichtfaßlichen System (auch Abendkurse). — Während dieser Zeit haben die Damen Gelegenheit, unter meiner persönlichen Leitung selbständig für ihren eigenen Familienbedarf zu arbeiten. — Prospekte gerne zu Diensten. — Damen, welche ihre Garderobe selbst anfertigen wollen, können Schnittmuster genau nach ihrer Figur angefertigt, sowie ihre Stoffe zugeschnitten bekommen.

Kleine 3 Zimmerwohnung per sofort zu vermieten. Adalbertstraße 9. 4524
Laden mit oder ohne Einrichtung sofort billig zu verm. Leipzigerstraße 24. 4529

Für Militärzwecke:

Unterhemden
Unterjaken
Unterhosen
Socken u. Strümpfe
Taschentücher
Gummiträger
Schlafdecken
Betttücher
Strohsäcke

alle
Qualitäten!

empfehlen

4570.

H. Hilberger

Große Seestraße 29, Kurfürstentag.

Fräulein empf. sich im Ausbess. u. Schneid.
Tag 2 M. Wurmbachstr. 10, 3. St. Hs. 4598

Ältere Frau empfiehlt sich im Stricken per Hand billig. Sophienstr. 15, im Laden. 4597

Mitteldeutsche Creditbank

Aktienkapital und Reserven 69 Millionen Mark.

Depositenkasse Adalbertstrasse No. 7

Telefon Amt Taunus No. 707.

Vermittlung aller ins Bankfach einschlagenden Geschäfte:

Annahme von Depositengeldern

mit günstiger Verzinsung

Errichtung provisionsfreier Scheckkonti

Ausführung von Börsen-Aufträgen

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

Vermietung von Schrankfächern (Safes).

4133

Fachmännischer Rat und Auskünfte.

Schöne Postkarten-Fotografien

12 Stück von Mk. 3.50 an

— Kinder- und Familien-Fotografien —

Brautbilder

Fotografie **E. Skrivánek**, Leipzigerstr. 40, Tel. Taunus, 4657

Foto-Amateur-Artikel und Arbeiten. 4687

Dampfwaschanstalt Gebr. Vogel

FRANKFURT a. M., Rödelheimer Landstr. 21

Telephon Amt II, 2067.

Telephon Amt II, 2067.

Haushaltungswäsche jeder Art

(weiss und bunt).

4595

Berechnung nach dem Trockengewicht (pfundweise).

Nasswäsche :: Trockenwäsche :: Mangelwäsche.

Sorgfältige Ausführung.

Schonendste Behandlung.

Garantiert ohne Chlor.

Lieferzeit: 2—3 Tage.

Lieferzeit: 2—3 Tage.